

Am 27. Dezember 2015 besuchte ich als unser Präsident im Rahmen meines Weihnachtsurlaubs in Phuket Stadt/Thailand das Phuket Christian Centre <http://phuketchristiancentre.org/en/index.php>. An diesem Tag fand eine Veranstaltung dieser Kirche statt, bei der eine Einladung an alle Menschen gleich welcher Religion erging, gemeinsam das christliche Weihnachtsfest zu feiern. Man wollte gemeinsam singen, Vorführungen der Kindergruppen anschauen und ein gemeinsames Essen einnehmen.



(v.l.n.r.: Reverend Brian Burton, Margaret Burton, Hans Kudis, Christine Kudis, Jenna Vanhauten, Benni Vanhauten, Ganokorn Moody)

Im Phuket Christian Centre (PCC) findet jeden Sonntag ein Gottesdienst in Thai und Englisch statt. Wir wurden nicht nur vom „Reverend“ aus England und seiner Frau sondern auch von allen Anwesenden sehr freundlich begrüßt. Er kam oft an unseren Tisch und erklärte uns, was er so in Thailand auf die Beine stellt. Er baut auch zusammen mit dem König Schulen auf. In Phuket unterhält er ein



Waisenhaus. Seine Frau führt hierzu ein Touristenbüro dessen Einkünfte zu 51% an das Waisenhaus gehen. Wir machten direkt Freundschaft mit Glenn Ferrer, einem Philippino (Hotelmanager in Kata Beach) der seit vielen Jahren in Thailand lebt und zwei Kinder dort hat, die christlich erzogen werden. Wir begannen mit gemeinsamen Liedern in Englisch und Thai gleichzeitig, was nicht einfach ist. Die Stimme der Thailaube dominierte doch sehr. Danach fuhr man am laufenden Meter Essen auf. Der Saal war gut besucht und

Moslems, Christen und Buddhisten saßen friedlich bei einander und hatten Spaß. Der Saal wurde immer voller und auch der ein oder andere männliche Thai war zu finden. Dies ist hier eine Seltenheit. Es folgten immer wieder kurze Gebete des Reverend, ein Lied oder ein paar Spiele für die Kleinen rund um Weihnachten. So langsam mußten wir am Tisch anbauen, denn der Platz reichte für

das ganze Essen schon lange nicht mehr. Und immer wieder wurden neue Gäste aus der Nachbarschaft begrüßt, Gebete für sie gesprochen und der Herr gepriesen. Dann kam das Highlight. Die jüngeren Kinder des Waisenhauses führten die Weihnachtsgeschichte auf. Alles war natürlich schwer improvisiert und nicht so ganz streng nach Drehbuch. Irgendwann in dem wilden Tohuwabohu zwischen Engeln, Eseln und den Heiligen Drei Königen wurde dann Jesus geboren und alle waren happy. Es gab tosenden Applaus. Danach folgten die Größeren mit Ihrer Geschichte. Die war allerdings auf Thai und wir verstanden da nichts. Wieder gab es Gewinnspiele für Kinder rund um die Weihnachtsgeschichte. Nach Aufforderung riefen alle laut im Saal Ho Ho Ho, immer wieder und vor allem lauter. Und plötzlich hörten wir ein Ho Ho Ho von draußen. Ein fröhliches Kreischen der Kinder und schon kam der Nikolaus um die Ecke mit weißem Bart und großem Sack. Darin hatte er Geschenke für alle Kinder. Schnell wurde „Kinder“ als alle Menschen unter 95 Jahren definiert und los ging die Bescherung. Die Kinder bildeten eine lange Schlange um bei Santa auf dem Schoß zu sitzen. Und überall nur ein Strahlen in den Augen.



Warum erzähle ich Euch all dies. Es hat verschiedene Gründe. Zuerst war es ein Akt der Nächstenliebe, bei dem alle gemeinsam das Weihnachtsfest gefeiert haben, egal welche Religion sie hatten. Es gibt nur 5% Christen in Thailand und sie werden nur geduldet. Aber sie leisten viel für die Gesellschaft, speziell wenn es um Waisenhäuser geht. Hier wird also Völkerverständigung gelebt sowie es unsere christliche Lehre vorgibt und wie wir es in unserer Satzung geloben. Weiterhin habe ich immer wieder in die Augen der Waisenkinder gesehen. Und ich muß Euch sagen, so ein Funkeln habe ich bei deutschen Kindern noch nie gesehen. Sie waren immer am Lächeln, zeigten wie glücklich sie waren und welchen Spaß sie an diesem Tag zusätzlich hatten. Ihr glaubt nicht wie ich mich fühlte, als ich in diese Kinderaugen sah. Ich hätte sie am liebsten alle mitgenommen um ihnen eine sichere Zukunft zu geben. Und dann war da auch noch die Gastfreundschaft, die diese selbst finanzierte Kirche für ihre Kirchengemeinde aber auch für alle anderen Gäste bereit hielt. Um ehrlich zu sein. So etwas habe ich in Deutschland nicht erlebt.



Fazit: Ich hatte mich dazu entschlossen, der PCC eine größere Spende zu machen um ihre Arbeit weiterhin zu gewährleisten. Zusätzlich habe ich eine Spende unseres Ordens in Höhe von 100 Euro an das Kinderheim übergeben. Ich hoffe, dies war auch in Eurem Interesse.